

Jedes Einzelteil ein Stück Geschichte

SERIE Die Historie der Lengdorfer Gemeinde findet sich in ihrem Wappen

Lengdorf – „Wir sind eine kleine Gemeinde, aber haben eine umfangreiche Geschichte“, weiß Lengdorfs Archivarin Angela Greimel. Das zeigt sich auch im Wappen der Gemeinde: Ein rotes Feld mit einem silbernen Becher und ein schwarzes Feld mit silberner Salzkufe, geteilt durch einen schrägen, goldenen Wellenbalken.

Jedes Einzelteil auf dem Wappen hat einen Bezug zur Gemeinde und ihrer Geschichte. Sogar die Farbgebung hat der Gautinger Heraldiker Heinz Bessling, der das 1967 genehmigte Wappen gestaltet hat, gezielt gewählt. Der obere Teil in Rot und Weiß beziehungsweise Silber ist farblich dem Wap-

pen des Adelsgeschlechts Preising entnommen, das lange Eigentümer der Hofmark Kopfsburg war. Der untere Teil in Schwarz und die Wellenbalken in Gold spielen auf das Wappen des Erzbistums Salzburg an. Sie erinnern an Arn, den ersten Erzbischof Salzburgs, der aus dem heutigen Gemeindebereich Lengdorf stammte.

Auch der Becher hat direkten Bezug zu Hofmark und Schloss Kopfsburg. Die Kopfs waren nicht nur Namensgeber des Gemeindeortsteils Kopfsburg, sondern legten auch den Grundstein zu einer Hofmark von beachtlicher Größe. Der Becher, so vermuten Historiker, soll ursprünglich ein Schildzeichen der



Archivarin Angela Greimel (li.) mit der handgeschriebenen Gemeindechronik anlässlich der ersten Wappenverleihung 1967 und Bürgermeisterin Michèle Forstmaier mit dem Lengdorfer Wappen.

Kopfs gewesen sein.

Die silberne Salzkufe erinnert an die Furtarer, ein Adelsgeschlecht, das in Furtarn nahe Lengdorf seinen Edelsitz hatte. Das Objekt fin-

det sich auch auf einer Holztafel in Gedenken an eine der Töchter des letzten Namensträgers in der Pfarrkirche von Walpertskirchen wieder.

Der goldene Wellenbalken,

der das Wappen schräg durchzieht, bezieht sich auf Bittlbach. Dieser gilt als der früheste genannte Ort der heutigen Gemeinde Lengdorf. Auf der überlebensgroßen Grabplatte des letzten des Geschlechts Bittlbach in der Vorhalle von St. Zeno in Isen ist das Wappen mit dem Schrägbalken eingemeißelt. In Bezug dazu erscheint es nun auch auf dem Lengdorfer Wappen.

Das Bayerische Staatsministerium des Inneren genehmigte das Wappen 1967. Aufgrund einer Gebietsreform kam es etwas über zehn Jahre später zur Zusammenlegung der Gemeinden Lengdorf und Matzbach, wodurch das Wappen wieder erlosch. Weil die

ehemalige Gemeinde Matzbach nie ein Wappen geführt hat, wurde schließlich das der Gemeinde Lengdorf auch von der neu gebildeten Einheitsgemeinde übernommen. Die Genehmigung durch die Regierung von Oberbayern erfolgte schließlich 1981.

Das Lengdorfer Wappen zielt die Feuerwehr- und Gemeindeautos, genauso Fahnen und gemeindliche Briefe. Vor einiger Zeit habe auch ein Busunternehmen beantragt, das Wappen auf seinem Fuhrpark abzubilden, erzählt Greimel. So lautet die Meinung der Archivarin: „Für Lengdorf ist es ein gelungenes Wappen.“

JOHANNA FURCH